

Mein TauBär



Weißer als weiß

Wenn Sie sich mit meinen medizinischen Details nicht vertraut machen wollen, empfehle ich Ihnen, jetzt nicht weiter zu lesen. Allen anderen kann ich sagen, dass es um meine Zähne geht. Als ich neulich im unbarmherzigen Neonlicht der Redaktionstoilette vor dem Spiegel stand, fiel mir auf, dass meine Vorderzähne viel weißer sind als die weiter hinten ansässigen. Woher kommt das, fragte ich mich. Und schon nach kurzer Zeit fiel mir eine logische Antwort ein: Wahrscheinlich bleicht die Sonne die Zähne aus. Und weil die Vorderzähne die Sonne öfter sehen als die Backenzähne, sind sie auch weißer. Diese Schlussfolgerung wirft leider viele neue Fragen auf: Haben Menschen, die im Freien tätig sind, weißere Vorderzähne als solche, die in geschlossenen Räumen oder häufig Nachtschicht arbeiten? Lässt sich an den Zähnen ablesen, ob jemand viel quasselt? Denn nur, wer den Mund aufmacht, setzt seine Zähne der UV-Strahlung aus. Und zu guter Letzt: Wie erreiche ich eine einheitliche Aufhellung meiner Zähne? Ich habe lange darüber nachgedacht und entschieden, dass ich diese Mühe nicht auf mich nehmen will. Zwei Wochen Strandurlaub mit einem Stöckchen zwischen den Zähnen, das mir den Mund aufhält, das lohnt sich nicht. Auch nicht für Zähne, die dann weißer sind als weiß.

csc



In die Tiefe: Alexander Kreis fühlt sich zu seiner Arbeit als Kanalreiniger berufen. Er sorgt für frei Rohre und eine saubere Kanalisation in und um Bad Mergentheim. FOTOS: CAROLIN LEMUTH



Keine Berührungsängste: Alexander Kreis bringt ein Pissoir wieder zum Laufen.



Gerettet: Diese kleine Katze hat Kreis aus der Kanalisation geholt.

Kampf dem Dreck

Unbequeme Berufe: Alexander Kreis ist Kanalreiniger aus Leidenschaft. Dabei kümmert er sich nicht nur um versifft Rohre. Mitunter rettet er auch Tiere.

Von unserer Mitarbeiterin
CAROLIN LEMUTH

Boah, wie sieht es denn hier aus? Diesen Gedanken hat Alexander Kreis immer wieder, wenn er so manche Damentoiletten betritt. „Frauen neigen eher zu dreckigen Klos“, sagt er. Dinge würden achtlos weggeschmissen, die Schüsseln seien versaut. Der Meister für Roh- und Kanalreinigung hat schon einige Klo-Kuriositäten gesehen. „Anstrengend wird es, wenn die Kunden selber an der Toilette herumgebastelt haben oder die Leitungen quer verlegt sind.“ Es muffelt, es ist versifft und unhygienisch, so die Vorurteile. Und doch ist es Kreis Traumjob.

Seit 2001 arbeitet der Quereinsteiger in der Branche, hat sich vor drei Jahren selbstständig gemacht. „Ursprünglich habe ich eine Lehre als Einzelhandelskaufmann absolviert, doch ich wollte etwas ganz anderes.“ Die Ausbildung zum Kanalreiniger gab es damals noch nicht. In Schulungen und Lehrgängen hat er sich sämtliches Wissen über verstopfte Rohre, Wasserschäden im Kanalsystem und undichte Leitungen angeeignet. „Man kommt an Orte, an die andere nicht einmal im Traum denken.“

Kraftvoll öffnet Kreis seinen vollausgestatteten Einsatzwagen, nimmt Spirale, Hochdruckschlauch und Schutzhandschuhe heraus. Heutiger Problemfall: Ein mit Urinstein verkalktes Pissoir. „Berührungsängste darf man keine haben, sollte Gerüche ertragen können.“ Und doch sei sein Beruf nicht so

dreckig, wie es sich manch einer vorstellen mag. „Klar kann es auch mal eine Sauerei geben, aber die Schutzkleidung muss ich im Normalfall nur alle zwei bis drei Tage mal waschen – da geht im täglichen Einsatz nichts daneben!“ Wie zum Beweis klopfert er sich auf die saubere Hose.

„Man kommt an Orte, an die andere nicht einmal im Traum denken.“

Alexander Kreis
Kanalreiniger

Kreis Tagesablauf ist straff organisiert und körperlich anstrengend. Bei brütender Mittagshitze versucht er mit Feingefühl und handwerklichem Geschick, das Pissoir von der Wand zu nehmen. Schweiß steht ihm auf der Stirn. Anders als erwartet kommt weder Gestank, noch viel Flüssigkeit aus der Leitung. „Und selbst wenn, hinterlasse ich den Arbeitsplatz immer aufgeräumt und gesäubert.“ Es sei die größte Furcht der Kunden, ein komplettes Chaos in der Wohnung vorzufinden. Viele rufen erst viel zu spät um Hilfe. Aus Scham. „Verstopfungen gibt's immer – auch Notdienstesätze in der Nacht.“ Im akuten Fall muss schnell gehandelt werden. „Wenn sich Abwasser rückstaut, kommt Stress auf.“ Sonst sei die Arbeit entspannt und immer abwechslungsreich.

Auftraggeber sind vorwiegend Firmen und Gemeinden. Kreis führt Kanalinspektionen

durch, mit denen er durch die Dokumentation von Abwasserrohren Baumaßnahmen vorbereiten und Bestandsaufnahme vornehmen kann. „Bei einer Signalnebelprüfung wird mit einer Nebelmaschine Rauch ins System gefüllt, um Undichtigkeiten oder Fehlschlüsse festzustellen.“ Dies sei besonders bei Geruchsproblemen erforderlich. Wenn Kreis von seinem Job erzählt, erscheint ein Lächeln auf seinem eh schon freundlichen Gesicht.

Der Rohrmeister sieht sich selbst nicht in einem Außenseiterberuf. Den Vergleich mit Comic-Figur Werner Beinhart und Meister Röhricht bringt er selbst und widerlegt die Vorstellung vom Toilettenchaos sofort: „Sauberkeit und Hygiene sind mir sehr wichtig.“ Am Heck seines Wagens hat er daher einen Wasserschlauch und Desinfektionsmittel angebracht. „Ich kann nicht davon ausgehen, dass meine Einsatzorte keimfrei sind.“

Und was ist der Reiz am Dreck? „Ich lerne viele Menschen kennen, wie sie wirklich leben, kann ihnen helfen.“ Ein Schmankerl ist das Großaufgebot an High-Tech. An einen Seilzug hängt Kreis eine moderne Kamera mit LED-Leuchte und Gummibereifung. „Die kann bis zu 300 Meter im Kanalsystem fahren, ist mit einem Ortungssystem ausgestattet.“ Erst vor wenigen Wochen wurde dank des Miniroboters ein in der Kanalisation verirrtes Kätzchen aufgespürt und gerettet. „Solche Einsätze gehen ans Herz. Es tut gut, zu helfen.“

In loser Folge wird die Main-Post in ihrer Sommerserie über Berufe berichtet, vor denen viele Menschen zurückschrecken würden.

VW-Bus im Main geparkt Gestohlenes Fahrzeug sollte versenkt werden

WERTHEIM (cop) Im Bereich des Wertheimer Schutzhafens wurde am Sonntagmorgen ein VW-Bus entdeckt, der mit allen vier Rädern im Main stand. Wie Ermittlungen ergaben, hatten Unbekannte das Fahrzeug vom Gelände einer Marktheidenfelder Werkstatt entwendet, waren nach Wertheim gefahren und wollten es im Main versenken. Aufgrund des groben Untergrundes war das nicht möglich und der VW blieb am Ufer stehen. Mit eingeschalteten Scheinwerfern und geöffneter Tür ließen die Unbekannten den Wagen zurück und flüchteten. Während der Bergung war der Schiffsverkehr für etwa eine Stunde gesperrt. Die Wertheimer Feuerwehr war im Einsatz, um Dieselkraftstoff zu binden.

Hinweise an das Polizeirevier Wertheim, ☎(09342)91 890.

52-jährige Rollerfahrerin schwer verletzt

FREUDENBERG-BOXTAL (cop) Zu einem Verkehrsunfall, bei dem eine Frau schwer verletzt wurde, kam es am gestrigen Montag in den frühen Morgenstunden. Ein 31-jähriger Autofahrer war kurz vor 6 Uhr mit seinem Mercedes auf der Wildbachstraße in Boxtal in Richtung Landesstraße 2310 unterwegs. Auf Höhe der Einmündung Obere Aub schnitt er eine leichte Linkskurve. Dabei prallte er nahezu frontal mit einer entgegenkommenden Rollerfahrerin zusammen. Die 52-Jährige stürzte dabei und wurde mit schweren Verletzungen in eine Würzburger Klinik gebracht. Der Unfallverursacher wurde bei dem Zusammenstoß leicht verletzt und ins Krankenhaus Wertheim eingeliefert. Der Schaden beläuft sich auf 10 000 Euro.

HECKFELD (bix) Die Kaiserstraße erfährt ihre Krönung: Nachdem die Lebenshilfe Main-Tauber bereits seit Jahren das Irma-Volkert-Haus unterhält, nimmt der Erweiterungsbau (wir berichteten) langsam Formen an. Bei diesem Großprojekt, einem für alle offenen Kommunikations- und Begegnungszentrum in Heckfeld, befindet sich inzwischen alles „unter Dach und Fach“. Grund genug, das Richtfest zu feiern. Am späten Donnerstagabend hatte es sich eine illustre Gästeschar nicht nehmen lassen, diesen wichtigen Abschnitt mitzuerleben.

Die bedeutende Maßnahme habe sich bisher großartig entwickelt, hob der Vorsitzende der Lebenshilfe Main-Tauber-Kreis, Jörg Hasenbusch, hervor. Man sei bestrebt, das

schon vorhandene gute Verhältnis zur Dorfgemeinschaft auf ein noch breiteres Fundament zu stellen.

Trotz Zuschüssen und Spenden, so Hasenbusch, verbliebe noch ein Eigenanteil in Höhe von 170 000 Euro bei der Lebenshilfe. Da sei es gut, dass es Hausverwalter Peter Kernwein gelungen sei, die Belegungstage im Irma-Volkert-Haus von 36 auf über 230 zu steigern.

Martina Klärle beschäftigte sich mit dem „gelungenen Werk“, das „eine Perle“ im Modellprojekt Melaplus sei, das sich derzeit auf lediglich 13 Kommunen in Baden-Württemberg beschränke. Sie sagte sie hoffe, dass man in die 24-monatige zweite Förderphase komme.

Stellvertretender Bürgermeister Klaus Vierneisel bezeichnete das

Ausbau des Irma-Volkert-Hauses geht gut voran

Der Vorsitzende der Lebenshilfe freut sich beim Richtfest über die gute Zusammenarbeit und die große Unterstützung



Ein Prost auf das Werk: Nach dem kräftigen Schluck zerschmettert Heiko Gubelius beim Richtfest das Glas auf dem Boden. FOTO: HERBERT BICKEL

Irma-Volkert-Haus und das damit verbundene Freigelände als einen „Glücksfall“ für die Lebenshilfe. Er erinnerte an das einmütige Votum im Lauda-Königshöfer Gemeinderat, mit dem die Räte die finanzielle Unterstützung für den Umbau bewilligt hatten.

Wenn man es sich leisten könne, gehe man auch daran, die Scheune endgültig umzubauen, merkte Hasenbusch an, bevor die „Männer vom Bau“ das weitere Geschehen bestimmten. Für die involvierten Firmen Rainer Kern (Boxberg) und Friedhelm Dötter (Eubigheim) trug Heiko Gubelius den Richtspruch vor, wobei er die Hoffnung ausdrückte: „Möge dieses Gebäude künftig ein lebendiger Mittelpunkt für Heckfeld und weit darüber hinaus sein.“